

Verstorbene Mitglieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz**

Band (Jahr): **89 (1934)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hang mit unsern Vereinszielen sofort klar. In geradezu providentieller Weise steht das Werk in unserer Zeit, die mit ihrer Bevölkerungsmischung und Oberflächlichkeit am Untergang der Mundarten arbeitet. Den Zweck und Sinn dieses Museums tiefsten schweizerdeutschen Wesens zu deuten, war sein Mitarbeiter besonders berufen. Wir danken auch an dieser Stelle für den hohen Genuß.

Der Vorstand war in Verbindung mit dem Obmann um den Artikel Zug des Historisch-biographischen Lexikons bemüht, das inzwischen abgeschlossen worden ist. Die Arbeit hat erneut die Notwendigkeit einer auf wissenschaftlicher Grundlage beruhenden Kantonsgeschichte dargetan; wir wagen zu hoffen, daß sie dereinst aus dem Schoße unseres Vereins hervorgehen werde, wenn auch der Weg noch weit ist und über mühsame Quellenarbeit führt.

E. Z.

Verstorbene Mitglieder.

von Ah-Werder Josef von Sachseln, 1872 bis 1934, 8. IV. Er war Präsident der Obwaldner Trachtenvereinigung. Als Freund von Geschichte und Antiquitäten hatte er sich 1926 dem histor. Verein der V Orte angeschlossen. — Vaterland 1934, 24. III.

Cattani Emil von Engelberg, Dr. med. in Luzern und Engelberg, 1860—1934, 8. IV. Vereinsmitglied seit 1901. Er studierte zu Zürich, Bern und Basel und bildete sich im In- und Ausland zum tüchtigen Nervenarzt aus. Nach einer siebenjährigen Anstellung als Sekundärarzt an der Pflegeanstalt St. Urban ließ er sich 1897 zu Luzern nieder und leitete in den Sommermonaten die Kuranstalt Engelberg. Er war einer der Gründer der schweizerischen

Balneologischen Gesellschaft und widmete seine freie Zeit verschiedenen philanthropischen Unternehmungen. — Vaterland 1934, Nr. 85. — Monatsrosen 1934, S. 231 f. (Dr. E. Blösch).

Durrer Robert, Dr. phil., von Stans, Staatsarchivar (1867, 3. III.—1934, 14. V.). Geboren zu Stans als Sohn des Zeugherrn und spätern Landammanns und Nationalrates Robert Durrer und der Elise Zelger, galt er schon in jungen Jahren als praedestiniertes Tiermaler. Er unterbrach seine humanistische Ausbildung, indem er vom Frühjahr 1883 bis zum Sommer 1885 an der Kunstschule in Bern und an der Ecole des beaux arts in Genéve sich für den Künstlerberuf vorbereitete, beendete dann seine Gymnasialstudien zu Sarnen 1889, studierte hierauf in Bern die Rechte, um vom Winter 1891 ab in Zürich philosophische Kollege zu hören, namentlich bei Gerold Meyer von Knonau, Paul Schweizer und Johann Rudolf Rahn. Im Sommer 1893 promovierte er als Dr. phil. summa cum laude.

Der fruchtbare Nährboden seiner reichen und vielseitigen Begabung hatte damit die Direktive zur historischen Methode und zum exakten, quellenkritischen Schaffen gefunden, die ihn — im glücklichen Verein mit tiefgründigem Wissen, sicherem Gedächtnis und divinatorischem Weitblick — befähigten, seine ersten Veröffentlichungen aus den spätern Studentenjahren zur erstaunlichen Größe und Tiefe der Folgezeit zu weiten.

Die Urteile der Fach- und Zeitgenossen gehen hierin einig, daß Robert Durrer — wie als Geschichtsforscher, so auch als Erhalter und verständiger Restaurator historischer Kunstdenkmäler — sowohl durch unermüdeliches produktives Schaffen, wie durch seine reiche anregende Aussaat, sich einen dauernden Platz im Kreise der um die engere und weitere Heimat verdienten Eidgenossen gesichert hat. „Es ist überhaupt bemerkenswert“ — so lesen

wir im Nachruf Hans Nabholz' — „wie Robert Durrer, der im Gespräche impulsiv und sprunghaft war, sprudelnd von Einfällen und zum Paradox neigend, in der schriftlichen Fixierung seiner wissenschaftlichen Ergebnisse außerordentlich umsichtig und gewissenhaft zu Werke ging. Immer wieder wurde der Gegenstand seiner Untersuchung neu durchleuchtet und unter anderen Gesichtspunkten geprüft. Das hatte zur Folge, daß seine Arbeiten nur langsam druckreif wurden, um dann aber als völlig ausgereifte Früchte beschert zu werden.“

Nidwalden übertrug ihm 1895 das Amt eines Kantonsrichters und 1896 das des Staatsarchivars. (In der Folge war er auch Mitglied des Erziehungs- und Kirchenrates.) Als Vorstandsmitglied der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler seit 1900, des histor. Vereins der V Orte seit 1910, der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz und der Schweiz. Heraldischen Gesellschaft seit 1911 errang er sich bleibende Verdienste. Zahlreiche geschichtliche Erinnerungen und Aktionen für Erhaltung historischer Bauwerke unterstrich er wirkungsvoll in der Presse. Der Bernische Historische Verein ernannte Durrer im Jahr 1900 und der Verein für Geschichte und Altertümer von Uri 1916 zum Ehrenmitglied. Seine Verdienste um die Gardegeschichte brachten ihm das Komturkreuz des päpstlichen Gregorius-Ordens und sein Eintreten für Belgien den Rang eines Officier de la Couronne Belge. Zweimal lehnte Robert Durrer ehrenvolle Berufungen auf akademische Lehrstühle ab, wohl nicht zuletzt in Erwägung seines angeborenen Hanges nach Ungebundenheit.

Dem historischen Verein der V Orte war er 1886, im Jahr der Sempacher Zentenarfeier, beigetreten. Seither hielt er im Kreise der Unterwaldner Geschichtsfreunde mehr wie 20 anregende Vorträge, und von da an datiert seine unablässige Fürsorge um die geschichtlichen Denkmäler des Landes, um Kirchen, Kapellen und Museen, um

die Ruinen zu Sarnen, Wolfenschießen, auf dem Rotzberg etc. und um die Erreichung behördlicher Subventionen. An den Jahresversammlungen der Fünfförtigen auf Ob- und Nidwaldnerboden wirkte er jeweilen eifrig mit durch Vorträge oder Vorweisung von Altertümern. Der Verein als solcher und einzelne Mitglieder beeilten sich daher,



als es galt, gemeinsam mit Freunden aus Fern und Nah zum vollendeten 60. Lebensjahr eine Festschrift Durrer zu edieren, zum Gelingen nach Möglichkeit beizutragen. In 32 Aufsätzen aus Geschichte und Kunst, mit 1 Porträt und 39 Tafeln, erschien die Ehrengabe am 3. März 1928, mit einer Einleitung von Emanuel Scherer und einem offenen Brief von Josef Zemp an den Gefeierten, mit dem er, laut seinem Nachwort zum Lebenswerk, seit den Jugendjahren in treuer Freundschaft verbunden war.

Aus der Menge seiner gelungenen Renovationsarbeiten seien hier einige beispielshalber hervorgehoben: das Schloß Locarno, das Kloster im bündnerischen Münster (gemeinsam mit Zemp), Kirche und Kirchturm, sowie die Muttergottes- und Oelbergkapelle zu Stans, die Kapellen im Ranft und Riedertal, die Kirche zu Kirchbühl, der Felixaltar im Hergiswald u. s. f. — Durrers künstlerische Arbeiten sind festgehalten u. a. durch die Idee und teilweise Ausführung des großen Bruder Klausen-Wandbildes in der untern Ranftkapelle, durch die Goldschmiede-Entwürfe und Modelle für das Atelier Bossard in Luzern, durch zahlreiche Entwürfe für Fahnen, Siegelstempel, Grabplatten, durch den Entwurf der Denkmünzen zur Einweihung des Gardedenkmals 1927 und jener der Luzerner Zentenarfeier 1932. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls an die in vielen Büchern zerstreuten Federzeichnungen und schließlich auch an seine Karikaturen zu erinnern.

Seine rege Fürsicht für die Konservierung historischer Bauten brachte es mit sich, daß er solchen in weiter Runde hin und wieder seine Aufmerksamkeit schenkte. Einmal — es war just nach dem Friedensschluß im Weltkrieg — hatte er zu Richensee einen Augenschein vorzunehmen. Diesen megalithischen Turm besuchte ich gern wieder einmal. „Was megalithisch!“ rief Durrer, „Du weißt nicht, was megalithisch ist; derartige Türme habt Ihr keine im Kanton!“ — Als wir uns Tags darauf dem Bauwerk näherten, war er vorerst sprachlos vor Ueberraschung (gewiß ein seltener Vorfall in seinem Leben!). Das damals vorhandene Gerüst im Innern ermöglichte die Ausschau in die Gegend von der Mauerhöhe, auf welcher bis zur Sempacherzeit ein auskragendes hölzernes und bewohnbares Obergeschoß sich befand. Das Gerüst ermöglichte aber auch, in 10 Meter Höhe den Turmeingang zu betreten und in diesem fast 3 Meter langen Gang das frühgotische Gewölbe in Augenschein zu nehmen.

Während dem Weltkrieg kam es einmal zu einer im übrigen harmlosen Aussprache mit einem andern Besucher des Luzerner Archivs. Bei der Erwähnung einer prominenten Persönlichkeit kam das Gespräch in etwelche Erregung, wobei Durrers Stock eine Blumenvase in Scherben schlug, die Blumen hatten mittlerweile im Papierkorb Deckung gefunden.

Eine Corona von kundigen Freunden im weiten Umkreis, keine Einengung durch Kanzleistunden und ein geruhames Geborgensein auf dem väterlichen Landammannsitz in der Breiten (den vermutlich auch der selige Diogenes seiner Tonnenbehausung vorgezogen haben würde) waren äußerst günstige Vorbedingungen zum erfolgreichen Wirken.

Die engere Begrenztheit seines Archives und Kantons ersetzte Durrer reichlich dadurch, daß er seine Forschungen auch auf die nähere und fernere Nachbarschaft ausdehnte.

Künstler und Historiker in einer Person, konnte er, vermöge dieser ausnahmsweisen Vereinigung, seine gründlichen Forschungen nicht nur der politischen Landesgeschichte und ihren Spezialfächern, wie der Familien-, Wappen-, Siegel-, Fahnen-, Burgenkunde widmen, er war außerdem in der Lage, auch die Kunstgeschichte zu fördern. Auf seinen Heimatkanton angewendet, heißt das, er vermochte sämtliche Siedelungen Unterwaldens auch kunstgeschichtlich zu behandeln und zu bewerten. Das Gleiche macht ihm nicht so schnell wieder jemand nach.

Bei dieser ungewöhnlich ausgedehnten Interessensphäre und angesichts der Unzahl der am Wege lauenden Probleme, konnte es menschlicherweise nicht ausbleiben, daß selbst ihm, dem Kenntnisreichen und Scharfsinnigen, im ersten Anlauf nicht immer und überall die richtige Lösung gelang.

Mit Robert Durrer verlieren die Schweizer Historiker und Kunsthistoriker unserer Tage einen ihrer hervor-

ragendsten und erfolgreichsten Vertreter von scharfgefaßtem, gewichtigem Urteil. Die Urschweiz, mit ihrer Ueberlieferung und Wesenheit, sieht mit seinem Ableben einen markanten Vertreter schwinden. Seiner engeren Heimat setzte er im mannigfaltigen Lebenswerk ein „monumentum aere perennius“.

Nachrufe zur Erinnerung an Dr. Robert Durrer: 1934 (Hans Nabholz, Paul Rot, P. X. Weber). — Zeitschrift für Schweizerische Geschichte, S. 366 ff. (Ant. Largiadèr). — Neue Schweizer Rundschau, S. 238 ff. (Jak. Wyrsch). — Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte, S. 237 ff. (Vasella). — Kirche und Leben 1935, S. 73 ff. — Neue Zürcher Zeitung 1934, 17. V. (H. Nabholz). — Neue Zürcher Nachrichten, 1934, 16. V. (L. Birchler). — Basler Volksblatt, 16. und 18. V. (R. Riggenbach). — Basler Nachrichten, 16. V. (A. Bruckner). — Berner Tagblatt, 17. V. (Hans Georg Wirz). — Bund, 16. V. (-r). — Bündner Tagblatt, 16. V. (v. Castelmur). — Gazette de Lausanne, 18 V. (P. G.). — Vaterland, 15. V. (A.), 18. V., Nr. 118 (H. Dommann, L. Birchler, Hans Meyer-Rahn). — Nidwaldner Volksblatt, Nr. 39 (K. Vokinger). — Der Unterwaldner, Nr. 39 (F. Odermatt). — Obwaldner Volksfreund, 19. V. — Nidwaldner Kalender 1935. — Jahresbericht der Ges. f. Schweiz. Kunstgeschichte 1934 (Jos. Zemp).

Arbeiten:

Die Originalbriefe des Zürcherbundes von 1351 (Anz. f. Gesch. 1891). — Der Siegelstempel Adrians von Rambures. — Das Salzherrenhaus zu Sarnen (Anz. f. Alt. 1891). — Das Gedenkkreuz des Ammann Dionysius Heinzli vom Jahre 1486 (Anz. f. Gesch. 1892). — Die Familie vom Rappenstein, gen. Mötteli, und ihre Beziehungen zur Schweiz (Gfr., Bd. 48, S. 81—275, mit Wappen, Siegeltafel, Stammbaum, 1893; Gfr. 49, Urkunden S. 1—73). — Das Kloster St. Johann B. in Münster, Graubünden (Anz. f. Alt. 1894). — Ruinen auf dem Landenberg (Obw. Volksfr. 1895, Nr. 49). — Zwei kleine Einsendungen im Anz. f. Schweiz. Gesch. 1895 (Bd. VII, S. 176, 200). — Die Freiherren von Ringgenberg, Vögte von Brienz, und der Ringgenberger Handel, ein Beitrag zur Schweiz. Dynastengeschichte und zur Kritik Tschudischer Geschichtsschreibung (Jahrbuch 1896). — Die Burg Sarnen. (Anz. f. Alt. 1896, S. 6 ff., 39 ff.) — Beulentotenbäume, S. 19 ff. — Die Kapelle von St. Niklausen bei Kerns und ihre mittelalterlichen Wandgemälde (Gfr., Bd. 52, S. 307—356, mit Grundriß, 4 Zeichnungen, Inschrift und XII Tafeln, 1897). — Ein Pfandsteuerrodel von Dallenwil

von 1493 (Anz. f. Alt. 1897). — Der mittelalterliche Bilderschmuck der Kapelle zu Waltalingen bei Stammheim (Mittlg. der antiquar. Ges. in Zürich, 1898, Bd. 24). — Die Ruine von Attinghausen (Anz. f. Alt. 1898, S. 47, 79). — Zu dem Funde romanischer Skulpturen auf dem Lohnhof zu Basel (Anz. f. Alt. 1898). — Distriktsstatthalter Ludwig Kaiser (Nidwalden vor 100 Jahren, 1898). — Oppligen im Lande Uri, Studie über den Ursprung des Allodialbesitzes burgundischer Dynasten in Uri (Jahrbuch f. Schweiz. Gesch. 1899). — Die Fahnen von Engelberg (Archives héraldiques Suisses, 1900). — Die Maler- und Schreiberschule von Engelberg (Anz. f. Alt. 1901, S. 42 ff., 122—176). — Löwenbrugger und von Flüe (Schweiz. Rundschau, 1902). — Die Unruhen in Nidwalden nach dem Sturz der Mediation und der Uebergang Engelbergs an Obwalden (Jahrb. f. Schweiz. Gesch. 1903). Ein Opfer des 10. August 1792. — Vor Neuenegg 1798 (Anz. f. Schw. Gesch. 1903). — Die Bundesbriefe der alten Eidgenossen 1291—1513, mit Erläuterungen (Zürich 1904). — Alois Reding als fahrender Musikant (Schweiz. Rundschau, 1904). — Der Aebtissinnenkatalog des Frauenkloster St. Johann im bündnerischen Münstertal (Anz. für Gesch. 1904, S. 280 ff.). — Verwendung eroberter Fahnen zu Kirchengesetz (Anz. f. Alt. 1905). — Das Wappen von Unterwalden (Schweiz. Arch. f. Heraldik, 1905). — Das Schwyzerpanner und sein Eckquartier (Schweiz. Arch. f. Heraldik, 1905). — Die Anfänge der päpstlichen Schweizergarde und ihr 1. Hauptmann Kaspar von Silenen (Schweiz. Rundschau 1906, S. 427 ff.). — Ein altertümlicher Kultgebrauch in der frühern Gnadenkapelle in Einsiedeln (Schweiz. Arch. f. Volkskunde, 1906). — Landammann Heintzli, ein Beitrag zur intimen Geschichte Unterwaldens im Zeitalter der Gegenreformation (Jahrb. f. Gesch. 1907). — Patent zu Gunsten einer venetianischen Glasfabrik zu Locarno (Anz. f. Alt. 1907). — Die Fischereirechte in Nidwalden (Beitr. zur Gesch. Nidwaldens, 1908, Heft X). — Das Schwyzer und das Unterwaldner Banner (Schweiz. Arch. f. Heraldik, 1907). — Der Neujahrstag 1308 (N. Zürch. Zeitung 1908, Nr. 1—3). — Die „Haselstaude“ bei Mailand (Anz. f. Gesch. 1909). — Das Beinhaus zu Hasle bei Entlebuch (Jahresber. der Schw. Ges. f. Erhaltung histor. Kunstdenkmäler, 1908). — Die Schweizer Garde im Sacco di Roma (Schw. Rundschau 1909, S. 425—434). — Die Einheit Unterwaldens, Studien über die Anfänge der schweiz. Demokratie (Jahrb. f. Gesch. 1909, Bd. 35). — Ein seltsames Buch (die schweiz. Heldensage von H. Brunnhöfer) [Schweiz. Rundschau 1911]. — Die Familiennamen der älteren Aebte von Engelberg (Anz. f. Gesch. 1911, 140 ff.). — Bericht über die Ausgrabungen zu Küßnacht (Jahresbericht d. Ges. f. Erhaltung hist. Kunstdenkmäler 1911, 66). — Ein Fund von rätischen Privaturkunden aus karolingischer Zeit (Festgabe für Gerold Meyer von

Knouau, 1913). — Das Madrider Kardinalsporträt von Raffael und die Bildnisse Matheus Schiners (Monatshefte für Kunstwissenschaft 1913, VI. Jahrg.). — Die Geschenke Papst Julius' II. an die Eidgenossen (Neujahrsblatt Uri 1913); [zuerst erschienen in der Zeitschrift „Wissen und Leben“, Zürich 1908, S. 193 ff.] — Der letzte Attinghausen (Anz. f. Gesch. 1913, 431 ff.). — Der Darstellungsstyl der historischen Volkslieder des 14. und 15. Jahrhunderts und die Lieder von der Schlacht bei Sempach 1914 von Jacobson (Besprechung im Anz. für Gesch. 1915, S. 186). — Die angebliche Weissagung Bruder Klausens (Vaterland 1915, 218). — Besprechung von Aug. Helbling, Verfassungsgeschichte der Stadt Luzern im Mittelalter (Anzeiger für Schw. Gesch. 1915, 277 ff.). — Neue Beiträge zur Aus- und Fortbildung der Befreiungssage (Anz. f. Gesch. 1915, S. 157—175; 1916, 1—19). — Kriegsbetrachtungen (Schweiz. Rundschau 1915). — Zürich, Rascher, 1915. — Die ersten Freiheitskämpfe der Urschweiz (Schweizer Kriegsgeschichte 1915, S. 29—103). — Der ennetbirgische Ursprung der Familie des Bruder Klaus (Vaterland 1917, Nr. 100). — Der Uebergang Engelbergs an Obwalden (Gedenkschrift der histor. Tagung in Engelberg 1915, S. 1—46). — Bruder Klaus, die ältesten Quellen über den seligen Bruder Niklaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluß (Bd. I, 1917, S. 1—608, mit vielen Textbildern und 18 Tafeln). — Heinrich Wölfflins Leben Bruder Klausens, aus dem Lateinischen übertragen (Schweiz. Rundschau 1917). — Die Gemeindewappen Unterwaldens (Schweiz. Archiv f. Heraldik, 1917). — Eine italienische Schilderung schweizer. Sitten, Verhältnisse und Merkwürdigkeiten aus dem Jahr 1588 (Gfr. 1920, S. 165—174). — Bruder Klaus, Bd. II, 1921, S. 609—1300, Textbilder, XX Tafeln, Register von Dr. Emanuel Scherer). — Das Kloster Engelberg als Pflanzstätte der Mystik, seine Beziehungen zu den Straßburger Gotteshausfreunden (Gfr. 1921). — Die Ausstellung spätmittelalterlicher Schweizer Kunst im Kunsthaus Zürich (Blätter für Wissenschaft und Kunst, 1921/2, Luzern, I, S. 10). Die Ruine Wolfenschießen (Jahresbericht der Ges. f. Erhaltung hist. Kunstdenkmäler 1922/3). — Der Pfaffenhaufen aus Trübseealp, prähistorische oder frühgermanische Grabstätte (Neue Zürch. Ztg. 1923, Nr. 1174). — Bruder Klaus und seine Beziehungen zu Luzern (Blätter für Wissenschaft und Kunst, 1923). — Heinrich Angst (1847—1922). (Schweiz. ill. Jahrbuch 1923, 201—7). — Vorwort zur Sammlung Jost Meyer-am Rhy. Katalog, Zürich 1923. — Die Loppburg ob Stansstad (Neue Zürch. Ztg. 1924, Nr. 549). — Zur Diskussion über die Entstehung der Eidgenossenschaft (Neue Zürch. Ztg. 1925, Nr. 1424, 1427, 1437). Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden. 1899—1927. S. 1—1188. Register von Frau J. Segesser von Brunegg. [96 Tafeln, 748 Textbilder, darunter zahlreiche persönliche Federzeichnungen,

Grundrisse etc.] — Die Schweizergarde in Rom und die Schweizer in Päpstlichen Diensten. 1927. 1. Teil, S. 1—432, Textbilder und XV Tafeln. [Mitarbeiter P. Dr. Emanuel Scherer.] — Glarner Fahnenbuch, 1928 herausgegeben vom histor. Verein, bearbeitet von R. D. — Studien zur ältesten Geschichte Luzerns und des Gotthardweges (Gfr. 1929, S. 1—72). — Genealogie der Freien von Wolhusen-Rotenburg, 1930. — Das Testament des Obwaldner Landammanns Nikl. von Rüdli des jüngern v. J. 1442 (Gfr. 1930, 196—234). — Die Bundeshilfe Luzerns und Unterwaldens für Bern und Solothurn 1798. Festschrift Türlers 1931. — Abriß der Geschichte Unterwaldens in Schweiz. Histor.-Biogr. Lexikon 1932.

(Alle Beiträge an Zeitungen und Zeitschriften konnten nicht beigebracht werden.)

Mitarbeiter:

- an J. R. Rahns Kunstdenkmälern des Kts. Solothurn, 1893;
- an J. R. Rahns Architektur- und Kunstdenkmälern des Kts. Thurgau, 1899;
- an der Erinnerungsschrift: „Nidwalden von 100 Jahren“, 1898/9;
- mit Dr. R. Wegeli „2 schweiz. Bildercyklen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, die Galluskapelle in Ober-Stammheim und die Herrenstube in Dießenhofen“. Mittlg. d. antiq. Gesellschaft Zürich, 1899;
- mit Dr. H. Albr. Segesser „Das Familienbuch des Gardehauptmanns Jost Segesser“ (Schweiz. Arch. f. Heraldik, 1901);
- an Dr. Jos. Zemps „Kloster S. Johann zu Münster in Graubünden“ in: Kunstdenkmäler der Schweiz, N. Folge V, 1906, VI 1908, VII 1910;
- an der Edition der Luzerner Bilder-Chronik von Dieb. Schilling 1932 mit Dr. P. Hilber.

Beiträge:

zu Schäfer „Deutsche Ritter in Italien“, 1911 — Oechsli, „Anfänge der schweizer. Eidgenossenschaft“, 1891 — Sidler, Morgartenschlacht (die Landesbefestigung Unterwaldens) — im schweizer. Histor.-Biogr. Lexikon etc. etc.

Manuskripte:

Die Rechtsquellen von Ob- und Nidwalden — Das Bürgerhaus des Kts. Unterwalden — Die Alpgesetze von Nidwalden — Biographie von Landesmuseumsdirektor Dr. Angst.

Huber Karl von Altdorf, Landammann, 1862 bis 1933, 7. VI. Er studierte in Eichstätt und Paris, widmete sich anfänglich der Advokatur, wurde Landschreiber, seit 1892 Landrat, Präsident der Korporation 1904—20, Regierungsrat 1920, Ständerat 1915—25. Verfasser einer Schrift über die Korporation Uri. Vereinsmitglied seit 1924. — Gotthardpost, Urner Wochenblatt 1934, 16. VI.

Käslin Josef von Beckenried, Fürsprech, c. 1860 bis 1933, 29. XII. Er studierte in Engelberg und Einsiedeln und versah während Jahrzehnten die Aemter eines Konkursbeamten, Staatsanwaltes und Stammbuchhalters von Nidwalden. Dem histor. Verein war er 1889 beigetreten. Nidwaldner Volksblatt 1934, Nr. 1. — Unterwaldner 1934, Nr. 1. — Meinradsraben 1934, S. 106. — Vaterland Nr. 305.

Kopp Vital, von Beromünster, 1851, 9. IX. bis 1933, 26. XII., Vereinsmitglied seit 1881. Er vollendete mit Auszeichnung am Eidgen. Polytechnikum die Kurse der mathematischen Fachschule 1871—73 und 1874—75, um sodann von 1875 bis zu seinem Rücktritt 1927 mit großem Erfolg als Lehrer für Mathematik an der Kantonschule zu wirken. Von 1899—1910 führte Kopp das Rektorat der Realschule. Von seinen Lehrbüchern erlebten die Anleitung zur doppelten Buchführung und das Lehrbuch für das praktische Rechnen mehrere Auflagen. 1911 wurde er Ehrenbürger der Stadt Luzern. — Jahresbericht der höhern Lehranstalten 1933/4, S. 17—19 (J. Etlin). — Schweizer Schule S. 92 (H. D.). — Heimatkunde des S. Michelsamtes, S. 128 f. — Vaterland, 27./30. XII. — Luzerner Tagblatt Nr. 303. — Luz. N. Nachrichten 27. XII.

Meyenberg Albert, von Zug, Professor in Luzern, 1861, 9. XI. bis 1934, 23. I. Er studierte in Innsbruck Philosophie 1880/1 und in Würzburg Theologie 1881—4, unter dem nachhaltigen Einfluß der Professoren Hettinger, Grimm und Gutberlet. Priesterweihe 1885.

Von 1891—1903 lehrte dann Meyenberg Moral, Pastoral und Pädagogik am Luzerner Priesterseminar, seither statt Moral neutestamentliche Exegese. Seine „Homiletischen und katechetischen Studien“, die in 8 Auflagen erschienen und ins Englische, Italienische und Spanische übersetzt wurden, begründeten seinen Ruf als einer der bedeutendsten Homileten der letzten Jahrzehnte. Der „schweizerische Chrysostomus“ bahnte eine Erneuerung der Kanzelberedsamkeit an. Von seiner zweiten Haupttätigkeit als Lehrer der Bibelwissenschaft zeugt das vierbändige Werk über „Das Leben Jesu“. Außerdem sind aus seiner Feder noch zwei homiletische Ergänzungswerke hervorgegangen. Meyenberg erhielt 1910 einen ehrenvollen Ruf an die Universität Straßburg, das Stift zu St. Leodegar im Hof verlieh ihm eine Chorherrenpfründe, der hl. Vater die Würde eines päpstlichen Geheimkämmerers und die Universität Freiburg zum 70. Geburtstag den Ehrendoktor. Dem histor. Verein der V Orte war er im Jahr 1887 beigetreten. — Schweiz. Kirchenzeitung 1934 No. 4 und 5 (Dr. F. Segesser, V. von Ernst). — Jahresbericht der höhern Lehranstalten in Luzern 1933/4 (Dr. B. Frischkopf). — Vaterland 24. I., 3. II.

Mugglin Eugen, von Sursee, Rektor in Luzern, 1878—1933, 25. XI., Vereinsmitglied seit 1900. Nach erworbenem Lehrpatent 1897 studierte er Mathematik und Handelsfächer in Luzern bis 1900 und ergänzte später die Ausbildung als Handelslehrer an der Handelshochschule in Köln und in Zürich und nach der Wahl als Handelslehrer an der Kantonsschule zu Luzern durch wiederholte Teilnahme an Wirtschaftskursen in Mannheim, Antwerpen und Braunschweig. Er schrieb eine Abhandlung in der schweiz. Rundschau für Handelswissenschaften (1908) und gab, gemeinsam mit Rektor Wick, eine Aufgabensammlung für Buchhaltung in drei Bänden heraus. Von 1927 bis 1932 besorgte er das Rektorat an der Handels- und

Realschule. — Jahresbericht der höheren Lehranstalten in Luzern 1933/4 (G. Staffelbach).

Müller Franz Al. Hermann, Major, im Rost, Zug, 1845, 7. IV. bis 1934, 11. IV., Vereinsmitglied seit 1877. Er machte seine Studien an den landwirtschaftlichen Schulen zu Bois-Bougie bei Lausanne und Muri im Aargau sowie in Bonn, worauf er das Müllersche Fideikommiß im Rost bewirtschaftete. Nach dem Grenzschutzdienst im Deutsch-Französischen Krieg wurde er zum Major befördert. Im Jahr 1885 kam, auf Veranlassung von Prof. Dr. Krämer in Zürich, seine Berufung als Abteilungschef für Landwirtschaft an das eidgen. Departement für Handel, Industrie und Landwirtschaft nach Bern. Nach 27jähriger, fruchtbarer Amtstätigkeit zog er sich auf seinen Vatersitz zurück, wo er sich den landwirtschaftlichen Bestrebungen, der Winterschule und, wie seine Vorfahren, der Kastvogtei der Klöster Frauental und Maria Opferung widmete. — Zuger Nachrichten 1934, Nr. 44. — Zuger Volksblatt, Nr. 46. — Luzerner Tagblatt Nr. 88.

Pfyffer Paul, Dr. juris, von Luzern, 1860—1934, 1. IV. Vorerst Anwalt, dann Industrieller, dann während zirka 20 Jahren Farmer in Kanada. Vereinsmitglied seit 1928. — Vaterland 1934, Nr. 79.

Scherer Jakob, von Flühli, Regens in Solothurn, 1864, 26. I. bis 1934, 12. I. Er war zuerst Vikar und Pfarrer zu Büron (1890—99), dann Pfarrer zu Ruswil 1899 bis 1928. Er wirkte zeitlebens als gottbegnadigter Prediger und Seelsorger und seit 1912 auch als Schriftsteller. Seiner Feder entfloßen apologetische und pastorelle Schriften; „die Sühnekommunion“ ist in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet. 1916 wurde Pfarrer Scherer Dekan des Priesterkapitels Sursee und 1927 päpstlicher Geheimkämmerer. Im folgenden Jahr wurde er als Leiter

des Weihekurses der Priesterkandidaten nach Solothurn berufen. Dem histor. Verein der V Orte ist er im Jahre 1893 beigetreten. — Schweiz. Kirchenzeitung 1934, S. 17 f. Schweizer Schule, S. 137 f. — Vaterland Nr. 12. — Monatsrosen, S. 122 f. (Can. St.).

Schöpfer Fridolin, von Escholzmatt, Pfarrer in Richental, 1864, 11. II. bis 1934, 15. VIII. Er war am 29. VI. 1892 durch Bischof Leonhard Haas zum Priester geweiht, besorgte während drei Jahren den Vikariatsdienst zu Schüpfheim, dann seit 1895 die Seelsorge zu Schwarzenberg und seit 1908 die Pfarrei Richental. Anlässlich der Eröffnung des neuen Schulhauses gab er auf Grund von Akten im Pfarrei- und Staatsarchiv und von Mitteilungen am 6. März 1927 eine Festschrift heraus „Zur Schulhausweihe in Richental“, mit geschichtlichen Angaben über das Dorf, seine Umgebung und das alte Schulhaus. Vereinsmitglied seit 1903. — Vaterland 1934, 21. VIII. Schweiz. Kirchenzeitung, S. 285 f.

Segmüller Joh. Wilhelm, von Altstätten (Pater Fridolin), 1859, 17. II. bis 1933, 26. IX. Ein reger, vielseitiger Geist und eine große Arbeitskraft, wurde P. Fridolin von der Klosterleitung seit seiner Primiz (1883) mit großem Erfolg in der Seelsorge sowohl wie im Lehrberuf und als Oekonom verwendet. Während 10 Jahren (1896—1906) war er Propst zu S. Gerold, während weiteren vier Jahren (1906—1910) Oekonom und Professor zu S. Anselmo in Rom, wo er das Diplom der päpstlichen archäologischen Akademie erwarb. In den Jahren 1924 bis 1927 hatte er sich der äußern und innern Neugestaltung des Kollegiums zu Ascona zu widmen, wo er die Geschichte dieser Anstalt schrieb (1930). Als Gymnasiallehrer hatte er 1894—96 den Jahresberichten der Stiftsschule die Biographien der Landammänner von St. Gallen, Baumgartner und Segmüller, beigegeben, sowie „Blätter

aus der Kirchengeschichte der Schweiz, von der Helvetik bis zur Restauration“. Von 1927—33 war er Spiritual bei den Dominikanerinnen zu Schwyz. Gleichzeitig betreute er das dortige Staatsarchiv und die Bibliothek und führte deren Umzug und Neuaufstellung durch. Damals erschien (1931) der Katalog der Kantonsbibliothek Schwyz (Autorenverzeichnis und Materienregister), 275 Seit. in Quart, mit Nachträgen. Bearbeiter war wohl der bescheidene und unermüdliche Pater Fridolin. In der „Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte“ erschienen verschiedene beachtenswerte historische Arbeiten, und zwar in den Jahrgängen 1909, 10, 12, 14, 20. So „Die Wahl des Papstes Paul IV. und die Obedienzgesandtschaft der Eidgenossen“ — „Die päpstlichen Archive und deren Benützung durch die Schweiz“ — „Der Krieg Pauls IV. gegen Neapel und der Schweizerzug nach Paliano“ — „Die Niederlage der Schweizer bei Paliano 1557“ (Jahrg. 1914, S. 1, 96, 161). — „So macht man Geschichte“. — Das Schriftchen „S. Carolus Borromäus vindicatus“ (Hexenprozesse) erschien 1924. Andere Arbeiten sind im obgenannten Katalog, in Keiters Literaturkalender und im Paulinusartikel des „Vaterland“ vom 16. II. 1929, Nr. 40, aufgeführt. Die Universität Freiburg i. Ue. ehrte ihn durch Verleihung des Ehrendoktors der philosophischen Fakultät. Dem Verein der V Orte, an dessen Jahresversammlung vom 28. VIII. 1922 zu Zug er einen Vortrag hielt, war er im Jahr 1910 beigetreten. — Schweizerische Kirchenzeitung 1933, 341 f. (Dr. Fr. Segesser). — Zeitschrift für Schweizer. Kirchengeschichte, S. 320 (Dr. Vassella). — Geschichtsfreund, Bd. 78, VIII f. — Vaterland Nr. 228. — Schweizer Schule Nr. 42. — „Mariengrüße aus Einsiedeln“, Heft 12. — „Meinradsraben“ etc.

W e i ß F r a n z, Stadtpfarrer von Zug, 1877—1934, 15. VI. Er primizierte am 30. VII. 1905, wurde dann für ein Jahr Kaplan zu Risch, dann vier Jahre Pfarrhelfer an

der Liebfrauenkapelle und von 1910 bis 1934 Stadtpfarrer in Zug. Seine schriftstellerische Begabung äußerte sich insbesondere in zahlreichen Arbeiten über Gegenstände aus der Lokalgeschichte und in zwei Serien von Erbauungsschriften „Tiefer und Treuer“ und „Danken und Dienen“, von denen die erstere 12 Nummern umfaßt und acht Auflagen erlebte. Papst Benedikt XV. ernannte ihn 1918 zum päpstlichen Hausprälaten. Vereinsmitglied seit 1912, 1908—9 versah er das Aktuariat der Sektion Zug, hielt am 16. II. 1909 einen Vortrag über die Familie Kost von Risch und leitete als Festpräsident die Jahresversammlung in Zug 1922. — Schweiz. Kirchenzeitung 1934, S. 212 f. — Vaterland Nr. 148. — Schweizer Schule S. 665. „S. Meinrads Raben“ S. 23—26. — „S. Michaels Glocken“ 1934, S. 58 ff. (Dr. A. H.). — Zuger Nachrichten Nr. 73 (Ph. Etter). — Der Zugerbieter (Baar) Nr. 49 (U). — Hochwacht, 26. und 27. VI. (D. S.). — Neue Zürcher Nachr. Nr. 164 (B.).

Z g r a g g e n A n t o n, Landammann, 1873, 23. VI. bis 1933, 28. IX. Wie sein im Jahr 1895 zu Hergiswil gegründetes Geschäft für Handel in Därmen und Metzgereiartikeln sich zu einem erstklassigen industriellen Unternehmen entwickelte, so blühte, nicht am wenigsten unter seiner Fürsorge, auch die Gemeinde auf. Seiner Initiative verdankt Hergiswil neben Straßenbauten, Wildbachverbauungen und dem Ausbau der Wasserversorgung eine Friedhofanlage, ein neues Schulhaus, Haushaltungskurse und Sekundarschule. Die Betätigung im öffentlichen Dienste führte vom Gemeinde- und Schulrat aufwärts zum Landrat, Regierungsrat (1921) und Landammann (1927). 1925 schenkten ihm Gemeinde und Landsgemeinde das Ehrenbürgerrecht. Dem histor. Verein der V Orte war er 1921 beigetreten. Auf diesem Gebiet machte er sich verdient als Präsident des histor. Vereins von Nidwalden und als Festpräsident der Jahresversammlung des Gesamt-

vereins in Stans 1932, die im grünen Seegelände von Stansstad ihren schönen Ausklang fand, wo Rob. Durrer die alte Wehranlage erklärte. — Worte der Erinnerung von Franz Odermatt, Nat.-Rat Dr. Alois Ab Yberg, Dr. Joh. Jegerlehner. — Vaterland Nr. 232. — Neue Zürcher Zeitung Nr. 1772. — Gotthardpost v. 7. Okt. — Schweizer Schule Nr. 50.

F ü r d e n V o r s t a n d :

Der Präsident: **Dr. h. c. P. X. Weber.**

Der Aktuar: **Dr. Hans Dommann.**